

MUSIKSOMMER DRESDEN 1941

52

(2-24)



Bach
und Dresden



DRESDNER BACH-TAGE

SONNABEND, DEN 24. MAI, UND SONNTAG, DEN 25. MAI 1941

Wiederhol. Bot. Page in Dresden

B A C H U N D D R E S D E N

Weshalb „Bach-Tage“ in Dresden?

Die vor Jahresfrist geschaffenen „Kulturtafeln“ im Gesangsalle des Kreuzchors zeigen dem Besucher, daß Kreuzchor und Bachverein alljährlich alle vier Bachschen Großwerke aufführen: die beiden Passionen, die h-moll-Messe und das Weihnachtsoratorium. Daneben stehen selbstverständlich die Motetten des großen Meisters auf dem alljährlichen Programm der Kreuzchorvespern und -konzerte. In den Vormittagsgottesdiensten der Kreuzkirche erklingen die Kantaten, bisher an hohen und besonderen Festen, jetzt auch an den übrigen Sonntagen. Die instrumentale Musik Bachs bringt nahezu erschöpfend Herbert Collum in seinen Bach-Abenden.

Wird auf diese Weise Bach nicht schon genügend gepflegt und gefeiert? Warum noch besondere Bach-Tage?

Wer um das Leben und Schaffen Bachs weiß, kennt seine mannigfachen Beziehungen auch zur Stadt Dresden. Diese auch der Öffentlichkeit einmal aufzuzeigen, ist der Zweck dieser Bach-Tage.

Als Zweiunddreißigjähriger hatte Bach in Dresden seinen glänzenden Sieg über Marchand, den französischen Virtuosen, errungen. Kurz vor 1725 war er nachweisbar zum zweiten Male in Dresden, weil er, wie er selbst in einer Eingabe an den sächsischen Kurfürsten erwähnt, „nothwendig zu verreisen und insonderheit das anderemahl in Dreßden zu verrichten gehabt habe“. Mit Friedemann, seinem Lieblingssohne, kam er wohl mehr als einmal in die Residenz, um die Oper zu hören. So wohnte er 1731 der Erstaufführung der Oper Cleofide von Hasse, mit dem ihn aufrichtige Freundschaft verband, bei. Hasse und seine Gattin erwiderten diese Freundschaft durch mehrmalige Besuche in Leipzig. Andere Dresdner Freunde waren der Geiger Pisendel, der Lautenist Weiß und nicht zuletzt sein besonderer Gönner Graf Keyserlingk, für den er die berühmten Goldberg-Variationen schrieb. 1733 trat sein Sohn Friedemann das Amt des Organisten in der Sophienkirche an, in der Bach zwei Jahre vorher vor der kurfürstlichen Kapelle und vor zahlreichen Kunstfreunden gespielt hatte. Dadurch wurden die Beziehungen zu Dresden noch enger, zumal sein Sohn 13 Jahre lang das Organistenamt verwaltete. Um den Titel Hofkompositeur zu erhalten, reichte Bach die beiden ersten Teile der späteren Hohen Messe in h-moll, das Kyrie und das Gloria, als „Missa“ am sächsischen Hofe ein. Aber drei Jahre vergingen, bis sein Wunsch erfüllt wurde. Im November 1736 erhielt er die Ernennung zum Kurfürstlichen und Königlichen Hofkompositeur. Am 1. Dezember desselben Jahres spielte er auf der neuen Silbermann-

Orgel der Dresdner Frauenkirche zwei Stunden lang, von nachmittags 2 bis 4 Uhr, vor der Dresdner Öffentlichkeit.

Die Beziehungen der h-moll-Messe zu Dresden allein schon rechtfertigen eine Veranstaltung von Dresdner Bach-Tagen. Als Kantate für den Vormittagsgottesdienst der Kreuzkirche, der im liturgischen Teil ganz im Stile der Bachschen Zeit gestaltet wird, ist mit Absicht eine von den 4 Kantaten gewählt worden, die Bach durch Unterlegung des Messetextes in die Hohe Messe herübergenommen hat: die Kantate Nr. 12 „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“. Aus dem gleichen Grunde bringt das weltliche Chorkonzert am 24. Mai u. a. die Ratswahlkantate „Wir danken dir“, deren Chorsatz nahezu völlig unverändert als „Gratias agimus“ und als „Dona nobis pacem“ in der Hohen Messe erscheint. Im Mittelpunkt des Chorkonzertes im Vereinshaus steht die weltliche Kantate „Die Wahl des Herkules“, die Bach für den sächsischen Hof, und zwar zum Geburtstage des Erbprinzen, 1732 komponierte. Für die Besucher unserer großen Kreuzchor- und Bachvereinskonzerte wird die Musik dieser Kantate eine eigenartige Überraschung bedeuten. Bach nahm den Eingangschor und eine ganze Reihe Arien aus der Herkuleskantate in das Weihnachtsoratorium herüber (vergleiche sein Verfahren bei der Hohen Messe) durch Unterlegung anderen Textes, zum Teil auch mit Änderung der Tonart. Er tat dies bereits im darauffolgenden Jahr, nachdem „Die Wahl des Herkules“ aufgeführt war, offenbar in der Erkenntnis, daß diese heitere, liebliche Musik noch einem besseren Zweck dienen könnte, als nur Gelegenheitsmusik zu sein. In der Tat hat uns Bach damit eine deutsche Weihnachtsmusik geschenkt, ohne die sich viele Kunstfreunde ihr Weihnachten nicht denken können. Ihnen wird es von besonderem Reize sein, den liebgewordenen Weisen in ihrer ursprünglichen Bestimmung zu begegnen. Im Kammerkonzert steht das Quatuor des Geigers Pisendel auf dem Programm, das in der Thematik eine Huldigung für Bach darstellt. Ein besonders beziehungsreicher Beitrag zu den Bach-Tagen ist die Feierstunde an der Silbermann-Orgel in der Sophienkirche, die einst schon unter Bachs Meisterhänden erklang und die in fast unveränderter Gestalt als einziger lebendiger Zeuge jener künstlerisch großen Zeit auf uns gekommen ist. Endlich aber sind die Dresdner Bach-Tage gerechtfertigt durch die Motetten, die zwar keine unmittelbare Beziehung zu Dresden haben, wenn man bei der größten von ihnen: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ nicht eine solche darin sehen will, daß Bach sie nach dem Frieden von Dresden, der den zweiten Schlesischen Krieg beendete, komponiert hat. Die Motetten sind den Vesperbesuchern vertraut als selbstverständlicher geistiger Besitz, weil Dresden eine von den ganz wenigen Städten ist, wo diese Musik in einer ständigen Kunsteinrichtung regelmäßig gepflegt wird: in der Dresdner Kreuzchorvesper.

RUDOLF MAUERSBERGER

VERANSTALTUNGEN

SONNABEND, DEN 24. MAI

- 17 Uhr: Einführender Vortrag in der Aula
der Kreuzschule
(Fritz Müller, Dresden)
- 18 Uhr: Kreuzchorvesper in der Kreuzkirche
- 20 Uhr: Chor- und Orchesterkonzert im Vereinshaus
(Zinzendorfstraße)

SONNTAG, DEN 25. MAI

- 9.30 Uhr: Gottesdienst im Stile der Bachschen Zeit
in der Kreuzkirche
- 11.15 Uhr: Kammerkonzert im Künstlerhaus
- 16.30 Uhr: Orgelfeierstunde an der Silbermann-Orgel
in der Sophienkirche
- 19 Uhr: Die Hohe Messe in h-moll
in der Kreuzkirche

LEITUNG

Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

MITWIRKENDE

Irmgard Schwantes, Dresden – Sopran
Herta-Maria Böhme, Dresden – Sopran
Lotte Wolf-Matthäus, Leipzig – Alt
Willi Koberg, Hamburg – Tenor
Hans-Olaf Hudemann, Berlin – Baß
Herbert Collum – Cembalo und Orgel
Volker Gwinner, Gerhard Paulik – Orge
Konzertmeister Toni Faßbender – Violine
Konzertmeister Arthur von Freymann — Violine
Wilhelm Posegga — Violoncell
Kammervirtuos Heinrich Teubig, Leipzig – Solotrompete
Kammervirtuos Fritz Rucker — Flöte
Heinz Butowski – 1. Oboe d'amore
Rudolf Kunze – 2. Oboe d'amore
Willi Pretzsch – Flöte

CHÖRE

Der Kreuzchor und der Bachverein

ORCHESTER

Die Dresdner Philharmonie

Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen

An Stelle der zur Zeit im Bau befindlichen großen Orgel der Kreuzkirche werden alle Orgelsoli auf der Kleinorgel (links vom Altar) mit 16 klingenden Stimmen (ca. 1000 Pfeifen) gespielt, während zu den Chorwerken ein Positiv (auf Chorpore) gespielt wird. Beide Werke sind von der Firma Gebr. Jehmlich, Dresden, aufgestellt worden. Das Cembalo ist von Maendler-Schramm, München, erbaut. In der Sophienkirche steht die noch fast vollständig erhaltene, im Jahre 1720 erbaute Silbermann-Orgel.

Kreuzchor-Vesper in der Kreuzkirche

SONNABEND, DEN 24. MAI, 18 UHR

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Präludium in e-moll für Orgel

Johann Sebastian Bach:

„Jesu, meine Freude“, Motette für fünfstimmigen Chor

Choral: Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach, wie lang, ach, lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden sonst nichts Liebers werden.

Chor: Es ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Römer 8, 1

Choral: Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern, mir steht Jesus bei! Ob es itzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

Terzett: Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Römer 8, 3

Chor und Fuge: Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh! Gottes Macht hält mich in acht! Erd' und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen! Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Römer 8, 9

Choral: Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt. Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

Terzett (Alt und Männerstimmen): So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Römer 8, 10

Quartett (Choral im Alt): Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefälltst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht! Dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben!

Chor: So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt. Römer 8, 11

Choral: Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. Johann Franck (1677)
Choralmelodie von Johann Crüger (1598–1662)

Vorlesung, Gebet und Segen.

Johann Sebastian Bach:

„Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für zwei Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben. Alle Welt freue sich des, der sie gemacht hat. Die Kinder Gottes sein fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen ihm spielen.
Psalm 149, 1—3

Zweiter Chor (Choral): Wie sich ein Vat'r erbarmet üb'r seine jungen Kindelein, so tut der Herr uns allen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm' Gemächte, Gott weiß, wir sind nur Staub, gleich wie das Gras vom Rechen, ein' Blum' und fallend Laub! Der Wind nur drüber wehet, so ist es nicht mehr da! Also, der Mensch vergehet, sein End', das ist ihm nah.
Johann Gramann, † 1541
Psalm 150, 2

Erster Chor: Gott, nimm dich ferner unser an, denn ohne dich ist nichts getan mit allen unsern Sachen. Drum sei du unser Schirm und Licht, dann trägt uns unsre Hoffnung nicht, denn du wirst ferner wachen. Wohl dem, der sich im Glauben fest auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor: Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja! Psalm 150, 5

MITWIRKENDE:

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

Der Kreuzchor / Orgel: Kreuzorganist Herbert Collum

Besichtigungszeiten des künstlerisch erneuerten Gesangssaales des Kreuzchors:
Sonnabend, den 24. Mai, 16—18 Uhr; Sonntag, den 25. Mai, nach dem Bach-Gottesdienst

NÄCHSTE VESPER DES KREUZCHORS:

SONNABEND, DEN 31. MAI, 17 UHR (PFINGSTVESPER)

Die Sammlung an den Ausgängen dient zur Erhaltung der Kreuzchor-Vesper

Die Motette „Jesu, meine Freude“ hat das gleichnamige Lied von Joh. Franck (1655) und einige Verse aus Römer 8 zum Inhalt. Sie nimmt unter den Motetten eine besondere Stellung ein: wie in ihr das Lied der Kirche verwoben ist mit dem heiligen Wort; wie die Stimme der Gemeinde hineingreift in die Tiefgründe paulinischer Theologie; wie die textliche Gegenüberstellung Fleisch—Geist die künstlerische, fast mathematische Symmetrie der musikalischen Gesamtform begründet, ist sie vielleicht die im engsten Sinne theologische Schöpfung Bachs. Der Mittelpunkt, die Fuge „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich . . . wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“, ist zugleich die Achse des Werkes, zu der hin und von der weg die Spruchsätze und Choralverse in vollendeter Gewichtsverteilung führen. Die Fünfstimmigkeit wird durch Terzett- und Quartettsätze aufgelockert; letzte Geheimnisse des Glaubens werden in den „unsinnlichen“ Mund des Knabenchores gelegt („denn das Gesetz des Geistes . . .“). An welcher Stelle kirchenmusikalischer Literatur erweist sich die Knabenstimme als der musikalisch-kirchlichen Verkündigung derart adäquat, so rein und ausschließlich als „Mund“, als körperloser, allein referierender Ton des unsagbaren, auch dem schärfsten Intellekt verborgenen Geheimnisses der Botschaft von Christus? — In einprägsamster Vielgestalt, mit teilweise drastisch gemalten Realismen, legen sich die einzelnen Teile wie ein Ring um die Mittelfuge, stets musikalisch und textlich verankert in den Versen des Franckschen Liedes, dazu bei aller formalen und klanglichen Zucht von grandioser Weite der Gefühlswelt. Mit dem Schlußvers „Weicht, ihr Trauergeister . . .“ weiß sich der Hörer geleitet zu dem Frieden, der höher ist denn alle Vernunft, zu der letzten Brücke hinter der das Bekenntnis „Jesu, meine Freude“ im Schauen Ereignis wird.

Der Motette für 2 vierstimmige Chöre „Singet dem Herrn“ (der Leipziger Zeit entstammend und wie sämtliche Motetten als Begräbnisgesänge gedacht) liegen der 149. und 150. Psalm zugrunde. In drei gewaltigen Sätzen werden die Worte der Psalmen aufgeteilt. Im strahlenden B-dur hebt der heilige Lobgesang an; von Stimme zu Stimme wird das weitgespannte Eingangsmotiv weitergetragen, als wenn gleichsam immer neue Menschenmassen, des Gotteslobes voll, sich des Preisens und Dankens nicht genug tun können; unter vollkommener Ausnutzung der achtstimmigen Möglichkeiten, die verschiedensten Stimmgruppen kombinierend, werfen sich in ununterbrochener Bewegung die beiden Chöre fast in ekstatischer Ungeduld das Loblied zu, bis auf der Dominante eine der phantasie reichsten Fugen der Literatur überhaupt anhebt („die Kinder Gottes . . .“) und sich zu unnennbarer hymnischer Klangpracht entfaltet. In die Stille kindlichen Gebetes führt der 2. Satz, in der sich beide Chöre streng antiphonierend gegenüber treten, wobei der textliche Vorwurf die antiphonische Form begründet (2. Chor: das Lied der Gemeinde, die übergeordnete Objektivität der Kirche schlechthin; 1. Chor: die stille Bitte der gläubigen Seele in der überindividuellen Gestalt der Vielstimmigkeit). Nachdem der 3. Satz, fast noch stärker deklamatorisch-instrumental, noch einmal die Freudenfülle des ersten aufnimmt, aufgeteilt in prägnant gegenübergestellte Einzelsätze, bricht mit dem 4. in der Zucht strengster vierstimmiger linearer Konzentration die Schlußfuge herein: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.“

Siegfried Greis (zur Zeit bei der Wehrmacht)

Chor- und Orchesterkonzert

IM VEREINSHAUS, ZINZENDORFSTRASSE,

AM SONNABEND, DEM 24. MAI, 20 UHR

Johann Sebastian Bach (1685—1750)

Ratswahlkantate 1731 „Wir danken dir, Gott“ für Soli, Chor, Orgel und Orchester

Sinfonia (Concerto für Orgel und Orchester).

Chor: Wir danken dir, Gott, und verkündigen deine Wunder.

Arie (Tenor): Halleluja, Stärk' und Macht sei des Allerhöchsten Namen. Sind wir doch noch seine Stadt, da er seine Wohnung hat, da er noch bei unserm Samen an der Väter Bund gedacht.

Rezitativ (Baß): Gottlob! Es geht uns wohl. Gott ist noch unsere Zuversicht, sein Schutz, sein Trost, sein Licht beschirmt die Stadt und die Paläste, sein Flügel hält die Mauern feste. Er läßt uns aller Orten segnen, der Treue, die den Frieden küßt, muß für und für Gerechtigkeit begegnen. Wo ist ein solches Volk wie wir, dem Gott so nah und gnädig ist!

Arie (Sopran): Gedenk an uns mit deiner Liebe, schleuß uns in dein Erbarmen ein! Segne die, so uns regieren, die uns leiten, schützen, führen. Segne, die gehorsam sein!

Rezitativ (Alt): Vergiß es ferner nicht, mit deiner Hand uns Gutes zu erweisen; so soll dich unsre Stadt und unser Land, das deiner Ehre voll, mit Opfern und mit Danken preisen, und alles Volk soll sagen: Amen!

Arie (Alt): Halleluja, Stärk' und Macht sei des Allerhöchsten Namen!

Choral: Sei Lob und Preis mit Ehren, Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist! Der woll' in uns vermehren, was er uns aus Gnaden verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, gänzlich verlass'n auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, daß uns'r Herz, Mut und Sinn ihm tröstlich soll'n anhangen; drauf singen wir zur Stund': Amen! Wir werden's erlangen, glaub'n wir aus Herzensgrund.

Sinfonia für Orchester in F-dur

Allegro — Adagio — Menuett — Trio a 2 Oboi e Fagotto — Trio a 2 Corni e Oboi

Kantate Nr. 213: „Die Wahl des Herkules“, Drama per musica für Soli, Chor und Orchester mit Cembalo. Glückwünschung-Kantate auf einen sächsischen Prinzen

Chor: Laßt uns sorgen, laßt uns wachen über unsern Göttersohn. Unser Thron wird auf Erden herrlich und verkläret werden, unser Thron wird aus ihm ein Wunder machen.

- Rezitativ (Herkules): Und wo? Wo ist die rechte Bahn, da ich den eingepflanzten Trieb, dem Tugend, Glanz und Ruhm und Hoheit lieb, zu seinem Ziele bringen kann? Vernunft, Verstand und Licht begehrt dem allen nachzujagen. Ihr schlanken Zweige, könnt ihr nicht Rat oder Weise sagen?
- Arie (Wollust): Schlafe, mein Liebster, und pflege der Ruh', folge der Lockung entbrannter Gedanken. Schmecke die Lust der lüsternen Brust und erkenne keine Schranken.
- Rezitativ (Wollust): Auf! Folge meiner Bahn, da ich dich ohne Last und Zwang mit sanften Tritten werde leiten. Die Anmut gehet schon voran, die Rosen vor dir auszubreiten. Verziehe nicht, den so bequemen Gang mit Freuden zu erwählen.
(Tugend:) Wohin, mein Herkules, wohin? Du wirst des rechten Weges fehlen. Durch Tugend, Müh' und Fleiß erhebet sich ein edler Sinn.
(Wollust:) Wer wählet sich den Schweiß, der in Gemächlichkeit und scherzender Zufriedenheit sich kann sein wahres Heil erwerben?
(Tugend:) Das heißt: Sein wahres Heil verderben.
- Arie (Herkules): Treues Echo dieser Orten, sollt ich bei den Schmeichelworten süßer Lockung irrig sein? Gib mir deine Antwort: Nein! (Echo:) Nein! (Herkules:) Oder sollte das Ermahnen, das so mancher Arbeit nah, mir die Wege besser bahnen? Ach! So sage lieber: Ja! (Echo:) Ja!
- Rezitativ (Tugend): Mein hoffnungsvoller Held, dem ich ja selbst verwandt und angeboren bin, komm und erfasse meine Hand und höre mein getreues Raten, das dir der Väter Ruhm und Taten im Spiegel vor die Augen stellt. Ich fasse dich und fühle schon die folgbare und mir geweihte Jugend. Du bist mein echter Sohn, ich deine Zeugin, die Tugend.
- Arie (Tugend): Auf meinen Flügeln sollst du schweben, auf meinem Fittich steigest du den Sternen wie ein Adler zu. Und durch mich soll dein Glanz und Schimmer sich zur Vollkommenheit erheben.
- Rezitativ (Tugend): Die weiche Wollust locket zwar; allein, wer kennt nicht die Gefahr, die Reich und Helden kränkt, wer weiß nicht, o Verführerin, daß du vorlängst und künftighin, solange es nur den Zeiten denkt, von unsrer Götterschar auf ewig muß verstoßen sein?
- Arie (Herkules): Ich will dich nicht hören, ich will dich nicht wissen, verworfene Wollust, ich kenne dich nicht. Denn die Schlangen, so mich wollten wiegend fangen, hab ich schon lange zermalmet, zerrissen.
- Rezitativ (Herkules): Geliebte Tugend, du allein sollst meine Leiterin beständig sein. Wo du befiehlst, da geh ich hin. Das will ich mir zur Richtschnur wählen.
(Tugend:) Und ich will mich mit dir so fest und so genau vermählen, daß ohne dir und mir mein Wesen soll niemand erkennen.
(Duo:) Wer will ein solches Bündnis trennen?
- Duett (Herkules und Tugend): Ich bin deine, du bist meine, küsse mich, ich küsse dich. Wie Verlobte sich verbinden, wie die Lust, die sie empfinden, treu und zart und eiferig, so bin ich, so bin ich.
- Rezitativ (Mercur): Schaut, Götter, dieses ist ein Bild von Sachsens Kurprinz, Friedrichs Jugend! Der muntern Jahre Lauf weckt die Verwunderung schon jetzund auf; so mancher Tritt, so manche Tugend. Schaut, wie das treue Land mit Freuden angefüllt, da es den Flug des jungen Adlers sieht, da es den Schmuck der Raute sieht, und da sein hoffnungsvoller Prinz der allgemeinen Freude blüht. Schaut aber auch der Musen frohe Reihen und hört ihr singendes Erfreuen.
- Chor: Lust der Völker, Lust der Deinen, blühe, holder Friederich! Deiner Tugend Würdigkeit stehet schon der Glanz bereit, und die Zeit ist begierig, zu erscheinen; eile, mein Friederich, sie wartet auf dich.

MITWIRKENDE :

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

Solisten:

Irmgard Schwantes, Sopran; Lotte Wolf-Matthäus, Alt; Willi Koberg, Tenor;
Hans-Olaf Hudemann, Baß

Konzertmeister Toni Faßbender, Solovioline; Heinz Butowski, Oboe d'amore;
Herbert Collum, Orgel und Cembalo

Chor: Der Kreuzchor und der Bachverein; Orchester: Dresdner Philharmonie

WELTLICHES CHOR- UND ORCHESTERKONZERT

DIE RATSWAHLKANTATE „WIR DANKEN DIR, GOTT“

schuf Bach 1731. Die Sinfonie, die als Vorspiel dient, ist eine kunstvolle Umarbeitung des Präludiums der Soloviolinsonate in E-dur. Den Eingangsschor finden wir als Gratias agimus der h-moll-Messe wieder. Das erste Thema hat Bach fast unverändert übernommen, das zweite im Gratias noch schwungvoller gestaltet. Zum Tenor der ersten Arie gesellt sich die Solovioline. Später nimmt der Alt die Melodie des Tenors auf. Ein glanzvoller Choral bildet den Abschluß. Eigenartig ist in dieser Kantate die selbständige Verwendung der Orgel. Die linke Hand spielt den Continuo-Baß mit, während die rechte Hand wahrscheinlich ein Blasinstrument ersetzen soll.

SINFONIA IN F-DUR

Dieses farbenprächtige Orchesterwerk ist eine Umgestaltung des 1. Brandenburgischen Konzerts, dessen 1. Satz der Meister als Vorspiel zur Kantate „Falsche Welt ...“ übernommen hat. Den ursprünglich vorgesehenen Violino piccolo — eine um eine kleine Terz höher stehende Geige mit durchdringendem Ton — hat Bach durch eine normale Violine ersetzt. 2 Jagdhörner, um deren Verbreitung sich Graf Sporck Verdienste erwarb, 3 Oboen und Fagott sowie der Streicherchor treten in reizvolles Zusammen- und Wechselspiel. Im letzten Teil wird ein Menuett, das der ganze Klangapparat dreimal spielt, von folgenden kleinen Sätzen unterbrochen: Trio für 2 Oboen und Fagott, und Trio für 2 Hörner und die 3 im Einklang gehenden Oboen (ohne Cembalo).

DIE WAHL DES HERKULES

führte Bach am 5. September 1733 zum Geburtstage des sächsischen Kurprinzen auf. Diesem „Dramma per musica“ entlehnte der Meister gleich anderen Werken zum Preise des sächsischen Königshauses verschiedene Nummern und nahm sie ins Weihnachtsoratorium auf. So wurde der Einleitungschor zu „Fallt mit Danken“ (Weihnachtsoratorium IV. Teil, Nr. 36), die Buhlarie der Wollust „Schlafe, mein Lieber“ zu dem berühmten Wiegenlied (11, 19), die Arie „Teures Echo“ zu der Echoarie (IV, 39), der Gesang der Tugend „Auf meinen Flügeln sollst du schweben“ zu „Ich will nur dir zu Ehren“ (IV, 41), Herkules' Abweisung der Lockungen der Wollust „Ich will dich nicht hören“ zu „Bereite dich, Zion“ (1, 4) und der Zwiegesang zwischen Herkules und der Tugend „Ich bin deine, du bist meine“ zum Duett „Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen“ (111, 29).

Bach hat den Urbildern nicht nur andere — wahrscheinlich von ihm selbst gedichtete — Wortlaute untergelegt, sondern hier und da auch Stimmführung und Instrumentation entsprechend verändert. Dieses „Parodie-Verfahren“ ist ein Beweis dafür, daß der große Meister nicht in einen weltlichen und kirchlichen Bach „zerfiel“, sondern eine in sich geschlossene Persönlichkeit war. In der Kirche musizierte er so lebenbejahend, daß diese Musik auch bei außerkirchlichen Anlässen ertönen konnte, während seine sogenannten weltlichen Kompositionen so gehaltvoll waren, daß sie auch zum Preise des Höchsten verwendet werden konnten.

Fritz Müller

Gottesdienst
im Stile der Zeit Johann Sebastian Bachs

SONNTAG, DEN 25. MAI, 9.30 UHR

Orgelvorspiel: Präludium in C-dur von Johann Sebastian Bach

Zum Eingang: „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“, Motette für achtstimmigen Doppelchor a cappella von Johann Sebastian Bach

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret.

Fuge (fünfstimmig): Sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Doppelfuge: Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei, denn er vertritt die Heiligen, nachdem es Gott gefället.

Choral: Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben.

O Herr, durch dein' Kraft uns bereit' und stärk' des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja!

Gemeinde: Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr' uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr', daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja. (Martin Luther, † 1548)

Eingangsspruch: Liturg: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe.

Gemeinde: Sei mir gnädig und erhöre mich.

KYRIE (Bittruf): Liturg: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison (aus Luthers „Deutscher Messe“) im Wechsel mit dem Chor: „Kyrie“ von J. Chr. Altnikol († 1759).

GLORIA (Lobpreis): Liturg: Gloria in excelsis Deo (Ehre sei Gott in der Höhe).

Gemeinde: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

Salutatio (Gruß): Liturg: Dominus vobiscum (Der Herr sei mit euch).

Chor: Et cum spiritu tuo (Und mit deinem Geiste).

Collecta (Gebet). Chor: Amen.

Evangelium*. Chor: Gloria tibi, domine (Ehre sei dir, o Herr).

Gemeinde: CREDO (Glaubensbekenntnis). Wir glauben all' an einen Gott.

Es wird gebeten, ausliegende Notenzettel zu benutzen und kräftig mitzusingen.

* Zu diesem Evangelium schuf Bach die folgende Kantate

Musica: Kantate Nr. 12 „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ für Alt-, Tenor-, Baßsolo, Chor, Orchester und Orgel von Johann Sebastian Bach

Sinfonia. Chor: Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Angst und Not sind der Christen Tränenbrot, die das Zeichen Jesu tragen.

Rezitativ (Alt): Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen.

Arie (Alt): Kreuz und Krone sind verbunden, Kampf und Kleinod sind vereint; Christen haben alle Stunden ihre Qual und ihren Feind, doch ihr Trost sind Christi Wunden, Kreuz und Krone sind verbunden, Kampf und Kleinod sind vereint.

Arie (Baß): Ich folge Christo nach, von ihm will ich nicht lassen im Wohl und Ungemach, im Leben und Erblassen. Ich küsse, ich küsse Christi Schmach, ich will sein Kreuz umfassen.

Arie (Tenor): Sei getreu, alle Pein wird doch nun ein kleines sein. Nach dem Regen blüht der Segen, alles Wetter geht vorbei.

Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan; dabei will ich verbleiben, es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten. Drum laß ich ihn nur walten.

Predigt

Gemeinde: Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm', da auch wir Geringen unsre Opfer bringen. (Tersteegen, † 1769)

SANCTUS (Heilig) aus der Hohen Messe in h-moll von Johann Sebastian Bach:
Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria eius.
(Heilig, heilig, heilig, Herr Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde seines Ruhms.)

Vaterunser. Gemeinde: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen. Gemeinde: Dresdner Amen.

Gemeinde: Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist ja doch kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott alleine!
(Luther)

Orgelnachspiel: Fuge in a-moll von Johann Sebastian Bach

Prediger: Pfarrer Otto Schumann / Liturg: Pastor Rudolf Decker

MITWIRKENDE

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

Solisten:

Lotte Wolf-Matthäus, Alt; Willi Koberg, Tenor; Hans-Olaf Hudemann, Baß

Heinz Butowski, Oboe; Heinrich Teubig, Trompete

Kreuzorganist Herbert Collum und Karl Richter (Kruzianer), Orgel

Chor: Der Kreuzchor und der Bachverein

Orchester: (Kantate) Vereinigung Dresdner Künstlerinnen

(Sanctus) Mitglieder der Dresdner Philharmonie

GOTTESDIENST IM STILE DER ZEIT BACHS

Wir lernen einen Menschen am besten verstehen, wenn wir ihm dort begegnen, wo er zu Hause ist. Das gilt auch von Bach, dem Musiker. Nahezu alles, was er schuf zu unvergänglichem kulturellem Besitz unsres Volkes, wäre niemals entstanden ohne den lutherischen Gottesdienst. Lutherbibel und evangelischer Choral bilden seine geistige Heimat. Sie bieten ihm unerschöpflichen Stoff zu einem kompositorischen Schaffen, das wiederum vom Choralvorspiel bis zur Passion dem gottesdienstlichen Geschehen nutzbar wird: lebensbezogene Kunst, kein abstraktes Gebilde! Luther sagt: „Ich wollte alle Künste, sonderlich die Musika, gern sehen im Dienste dessen, der sie gegeben und geschaffen hat.“ Bach reicht ihm über zwei Jahrhunderte die Hand. Wenn man Bach überhaupt verstehen kann, dann nur von da aus.

Im Rahmen der Bach-Tage erleben wir einen Gottesdienst, wesentlich gestaltet wie in der Bach-Zeit. Eine Motette machte in Leipzigs Hauptkirchen allsonntäglich den Anfang. „Der Geist hilft“, entstanden anlässlich des Todes von Rektor Ernesti (1729), mag späterhin oft in der Pfingstzeit an dieser Stelle erklingen sein. Pfingstliches Wehen des Geistes rauscht durch dies lebensprühende Klangwunder.

Noch heute lebt im lutherischen Gottesdienst die alte Gliederung der Messe: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei. Musikalisch beruht auch die lutherische Liturgie auf dem uralten Gregorianischen Choral, der die gesamte abendländische Musikentwicklung geweckt und immer wieder befruchtet hat. Zur Bach-Zeit sang man in Leipzig einzelne Teile noch in lateinischer Sprache. Das Evangelium wurde noch rezitierend gesungen, wie es Luther in seiner „Deutschen Messe“ vorgesehen hatte. Hier wurzelt das Rezitativ eines Schütz und Bach, wo ebenfalls die Partie des Evangelisten in hoher Lage erscheint, während die Christusworte dem Baß zugewiesen sind.

Die Kantate komponierte Bach de tempore, d. h. jeweils für den betreffenden Sonntag des Kirchenjahres. „Weinen, Klagen“ ist für Sonntag Jubilate (1724) geschrieben, dessen Evangelium sozusagen ein „Jubilate (= jauchzet) unter Tränen“ ausdrückt. Es kann in Tönen nicht überzeugender verkündet werden. Die Sinfonia malt edlen Schmerz, nicht ohne ihn schon mit harmonischen Mitteln zu verklären. Des Eingangschores ersten Teil übernahm Bach später mit geringen, aber charakteristischen Änderungen in seine Hohe Messe als „Crucifixus“, mit dem er den chromatisch absteigenden Basso ostinato gemein hat. (Diese Beziehung zur h-moll-Messe gibt Veranlassung, gerade diese Kantate im Bach-Gottesdienst zu bringen.) Bei der Arie „Ich folge Christo nach“ treffen wir im imitierenden Einsatz der beiden Violinen und des Basses das bezeichnende Bachsche Schrittmotiv. In das schon selig verklärte „Sei getreu“ hinein singt die Trompete den Choral „Jesu, meine Freude“ in rhythmischer Form. Am Schluß der Kantate ist das Jubilate ganz erblüht: über der zuversichtlichen Choralmelodie jubelt noch eine obligate Stimme (Oboe und Trompete), von aller Erdenangst befreit.

An den hohen Festen erschien in der Leipziger Liturgie eine figurale Vertonung des „Sanctus“ vor dem Abendmahl. Zweifellos hat Bach das Sanctus seiner Hohen Messe für diesen Zweck geschaffen. Ihm schwebt bei diesem einzigartigen Wurf die prophetische Vision vor, die im vorausgehenden Gemeindelied angedeutet ist. Wenn es an der entsprechenden Bibelstelle heißt, daß „die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens“, dann verstehen wir den Klangrausch der Bachschen Schöpfung.

Rudolf Decker.

Kammerkonzert im Künstlerhaus

SONNTAG, DEN 25. MAI, 11.15 UHR

VORTRAGSFOLGE

Johann Georg Pisendel

(geboren 26. Dezember 1687 zu Kadolzburg — gestorben 25. November 1755 in Dresden)

Quattuor in c-moll („Eine Huldigung für Johann Sebastian Bach“) für Streichquartett mit Cembalo (Bearbeitung von F. Müller)

Kammerorchesterwerke von Johann Sebastian Bach (1685—1750)

3. Brandenburgisches Konzert in G-dur für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli, Kontrabaß und Cembalo

I. Allegro moderato, II. Adagio, III. Allegro

Frühlingskantate Nr. 202 „Weichet nur, betrübte Schatten“, für Sopran, Kammerorchester mit Cembalo

- I. Arie (Adagio—Andante—Adagio): Weichet nur, betrübte Schatten, Frost und Winde, geht zur Ruh'! Florens Lust will der Brust nichts als frohes Glück verstatten, denn sie trägt Blumen zu.
- II. Rezitativ: Die Welt wird wieder neu, auf Bergen und in Gründen will sich die Anmut doppelt schön verbinden, der Tag ist von der Kälte frei
- III. Arie: Phöbus eilt mit schnellen Pferden durch die neugeborne Welt. Ja, weil sie ihm wohlgefällt, will er selbst ein Buhler werden.
- IV. Rezitativ: Drum such auch Amor sein Vergnügen, wenn Purpur in den Wiesen lacht, wenn Florens Pracht sich herrlich macht, und wenn in seinem Reich, den schönen Blumen gleich, auch Herzen feurig siegen.
- V. Arie: Wenn die Frühlingslüfte streichen und durch bunte Felder wehn, pflegt auch Amor auszuschleichen, um nach seinem Schmuck zu sehn; welcher, glaubt man, dieser ist: daß ein Herz das andre küßt.
- VI. Rezitativ: Und dieses ist das Glücke, daß durch ein hohes Gunstgeschicke zwei Seelen einen Schmuck erlanget, an dem viel Heil und Segen pranget.

- VII. Arie: Sich üben im Lieben, in Scherzen sich Herzen ist besser als Florens vergängliche Lust. Hier quellen die Wellen, hier lachen und wachen die siegenden Palmen auf Lippen und Brust.
- VIII. Rezitativ: So sei das Band der keuschen Liebe, verlobte zwei, vom Unbestand des Wechsels frei. Kein jäher Fall noch Donnerknall erschrecke die verliebten Triebe!
- IX. Gavotte: Sehet in Zufriedenheit tausend helle Wohlfahrtstage, daß bald bei der Folgezeit eure Liebe Blumen trage.

Pause

Präludium und Fuge in a-moll für Cembalo

5. Brandenburgisches Konzert in D-dur für Cembalo, Flöte, Violine, Streichorchester
I. Allegro (Cadenza il Cembalo), II. Affettuoso, III. Allegro

MITWIRKENDE:

Leitung und Cembalopart: Herbert Collum

Solistin: Herta-Maria Böhme, Sopran

Arthur von Freymann, Violine; Wilhelm Posegga, Violoncell; Fritz Rucker, Flöte;
Heinz Butowski, Oboe; Johannes Wojciechowski, Fagott

Kammerorchester: Arthur von Freymann, 1. Violine; Otto Kopp, 2. Violine;
Fritz Zimmer, 3. Violine; Karl Jahn, 1. Viola; Hans-Joachim Freese, 2. Viola;
Fritz Schönel, 3. Viola; Wilhelm Posegga, 1. Violoncell; Rudolf Kuntze, 2. Violoncell;
Johannes Warnke, 3. Violoncell; Willy Schreiber, Kontrabaß

Cembalo von Maendler-Schrämm, München

KAMMERKONZERT

„Eine Huldigung für Bäch!“ So lautet das Werk, welches an erster Stelle des Programms steht: Quattuor in c-moll von Johann Georg Pisendel. Er war Violinist in Dresden (1712), Schüler Vivaldis und Montenaris. Nach einem einleitenden Largo folgt ein lebhafteres Fugato.

Allem voran und immer wieder beglückend Johann Sebastian Bach. Frühlingsmusik, heiter, froh und beschaulich; das sind die Wesensmerkmale folgender Werke. Im 3. Brandenburgischen Konzert für Streichorchester musizieren „chorweise“ in

Wechselwirkung drei Violinen, drei Violen und drei Celli mit Baß und Cembalo. Mächtig der 1. Satz. Zwei Akkorde nur der 2. Satz (Halbschluß). Attaca folgt der 3. Satz, eine Fuge; sie fegt wie ein Komet vorüber.

„Weichet nur, betrübte Schatten“, klar erkenntlich aus dem Hinaufsteigen der Harmonien in den Streichern der Frühlingskantate. Hinzu gesellt sich die lyrische Melodie in der Oboe und später im Sopran. Arie „Phöbus eilt mit schnellen Schritten“ ist veranschaulicht in den Figuren im Cello und Fagott. Frühlingswinde umwehen uns in der Arie „Wenn die Frühlingslüfte ...“ (Solovioline). Bachscher Frohsinn spiegelt sich in der Arie „Sich üben im Lieben“ wider. Man kann dieses Stück glattweg als „Schunkellied des Barocks“ bezeichnen. Reizvoll ist hier die Instrumentation: in den Bässen Pizzicati, Fagott nuddelt den Dreiachtel-Rhythmus, darüber singt die Oboe mit dem Sopran die schöne beschwingte Weise. Beschluß der Kantate bildet eine Gavotte. Zufriedenheit auf der ganzen Linie! O problemlose Welt, wie schön bist du — — —!?!

Vielfachen Wünschen entsprechend wird Präludium und Fuge in a-moll für Cembalo wiederholt werden. Selbiges Werk wurde vor einigen Wochen an dieser Stelle erst-aufgeführt. Das Präludium ist ein konzertmäßig angelegter, breit und glänzend ausgeführter Satz. Durch beide Sätze strömt ein feuriges, rastlos arbeitendes Leben in dem unablässigen Rollen immer neu sich bildender Gänge und Harmonien.

Kammermusik in höchster Vollendung finden wir im 5. Brandenburgischen Konzert für Cembalo, Flöte, Violine und Streichorchester gegenüber der Zusammenballung von orchestralen Streichergruppen des dritten dieser Konzerte. Ungezwungen plätschert dieser musikalische „Bach“. Grandios die Cadenza für Cembalosolo im 1. Satz. Das Trio-Andante: Ein Blick nach innen in die Seele, da ist nicht geruhige Selbstzufriedenheit, sondern ein leidenschaftliches, inbrünstiges Emporstreben. Leichtbeschwingte Weltfröhlichkeit im 3. Satze.

Die in näherer Beziehung zu Dresden stehenden „Goldberg-Variationen“ hörten wir zweimal im letzten Winter. Ferner auch die Uraufführung der „Kunst der Fuge“, für Kammerorchester bearbeitet. Dieses große und letzte Werk Johann Sebastians wird im Oktober dieses Jahres wiederholt werden.

Herbert Collum.

*Orgelfeierstunde an der Silbermann-Orgel
in der Sophienkirche*

SONNTAG, DEN 25. MAI, 16.30 UHR

ORGEL: VOLKER GWINNER

Johann Sebastian Bach (1685—1750)

Präludium und Fuge in c-moll

Friedemann Bach (1710—1784)

Zwei Choralvorspiele:

„Wir danken dir, Herr Jesu Christ“

„Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit“

Friedemann Bach

Fuge in F-dur

Johann Sebastian Bach

Choralvorspiel „Komm, heil'ger Geist“

Johann Sebastian Bach

Fantasie und Fuge in g-moll

ORGELFEIERSTUNDE IN DER SOPHIENKIRCHE

Die Orgel in der Sophienkirche, 1720 von Gottfried Silbermann erbaut, steht in zwifacher Beziehung zur Familie Bach: Johann Sebastian spielte sie u. a. in einem Konzert vor der kurfürstlichen Hofkapelle im Jahre 1731. Zwei Jahre darauf trat sein Sohn Friedemann das Amt des Organisten an dieser Kirche an, das er 13 Jahre lang inne hatte. Bis auf einige — nicht wesentliche — Veränderungen ist die Orgel mit ihren Stimmen, den handfesten Registerzügen und der Klaviatur mit den schwarzen Unter- und weißen Obertasten dieselbe, die einst Johann Sebastian und Friedemann gespielt haben.

Die Feierstunde wird eingeleitet durch Johann Sebastians Präludium und Fuge c-moll. Wie im Präludium Teile voll akkordischer Wucht solchen melodischer Bewegtheit gegenüberstehen, so enthält auch die Fuge zwei Themen gegensätzlichen Charakters. Zunächst wird das eine in herbem — an die „Kunst der Fuge“ gemahnendem — Satz durchgeführt, darauf das andere, bewegtere und lieblichere; dann werden beide zusammengeführt und steigern sich — nach einem „spielerischen“ Zwischenteil — zu großartigem Schluß.

Die beiden Choralvorspiele und in besonderem Maße die Fuge Friedemanns veraten einerseits den strengen Unterricht im Kontrapunkt, den Johann Sebastian seinem Lieblingssohne angedeihen ließ, andererseits die geniale Eigenwilligkeit des — vielleicht begabtesten — Bach-Sohnes. Doch während seine jüngeren Brüder sich geistig von ihrem Vater loslösten und Wegbereiter einer neuen Zeit wurden (so Johann Christian, der geistige Lehrmeister Mozarts), so zerbrach Friedemann schließlich innerlich an der Spannung zwischen väterlicher Erziehung und Ringen nach eigenem Ausdruck, oder anders ausgedrückt, zwischen der alten Form und dem neuen Geist, die zu vereinen ihm nicht vergönnt war. Der äußere Abstieg in späteren Jahren war die Folge dieser inneren Zerrissenheit.

Nach dem gleich einem Frühlingssturm dahinbrausenden pfingstlichen Choralvorspiel „Komm, heil'ger Geist, Herre Gott“ beschließt dessen Fantasie und Fuge g-moll die Feierstunde. Himmelaufstrebende Gotik, kraftstrotzendes Barock und schwärmende Romantik vereinen sich in diesem wie in vielen anderen seiner Werke zu einer Erhabenheit, die uns in dem Altmeister der Kirchenmusik, ja der Musik überhaupt, nur eine göttliche Offenbarung erkennen läßt.

Volker Gwinner, Kantor an der Domkirche (Sophienkirche).

Hohe Messe in h-moll

für Soli, Chor, Orchester mit Orgel und Cembalo
von Johann Sebastian Bach in der Kreuzkirche

SONNTAG, DEN 25. MAI, 19 UHR

I. Missa

KYRIE: Chor (fünfstimmig): Kyrie eleison! — Herr, erbarme dich unser!
Duett (Sopran und Alt): Christe eleison! — Christus, erbarme dich unser!
Chor (vierstimmig): Kyrie eleison! — Herr, erbarme dich unser!

GLORIA: Chor (fünfstimmig): Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
 Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen guten Willens.
 Arie: Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.
 Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
 Chor (vierstimmig): Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.
 Dank sagen wir dir wegen deiner großen Herrlichkeit.
 Duett (Sopran und Tenor): Domine Deus, rex coelestis, pater omnipotens, domine fili unigenite, Jesu Christe, altissime, Domine Deus, agnus Dei, filius patris.
 Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater, Herr des Vaters eingeborner Sohn, Jesus Christus, allerhöchster, Herr unser Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
 Chor (vierstimmig): Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe deprecationem nostram!
 Der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, nimm auf unser Flehen!
 Arie (Alt): Qui sedes ad dextram Patris, miserere nobis!
 Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!
 Arie (Baß): Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe.
 Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein bist der Höchste, Jesus Christus!
 Chor (fünfstimmig): Cum sancto spiritu in gloria Dei patris. Amen.
 Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Pause

II. Symbolum Nicaenum

CREDO: Chor (fünfstimmig): Credo in unum Deum. — Ich glaube an einen Gott.
 Chor (vierstimmig): Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.
 Den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
 Duett (Sopran und Alt): Et in unum Dominum, Jesum Christum, filium Dei unigenitum, et ex patre natum ante omnia saecula, Deum de Deo, lumen de lumine, Deus verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantialem patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.
 Und an einen Herrn, Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, und vom Vater abstammend vor allen Zeiten, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, gezeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles erschaffen worden ist, der wegen uns Menschen und wegen unsres Heils herniederstieg vom Himmel.
 Chor (fünfstimmig): Et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria virgine, et homo factus est.
 Und empfangen wurde vom Heiligen Geiste, geboren von Maria, der Jungfrau, und Mensch ward.
 Chor (vierstimmig): Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.
 Und gekreuzigt wurde für uns unter Pontius Pilatus, litt und begraben ward.

Chor (fünfstimmig): Et redurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum, sedet ad dexteram patris, et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.

Und am dritten Tage wieder auferstand nach der Schrift und aufstieg in den Himmel, der sitzt zur Rechten des Vaters, und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich ohne Ende sein wird.

Arie (Baß): Et in spiritum sanctum, dominum et vivificantem, qui ex patre filioque procedit, qui cum patre et filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas. Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.

Und ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und Leben gibt, der aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet wird und verherrlicht, der geredet hat durch die Propheten. Und ich glaube an eine heilige allgemeine und apostolische Kirche.

Chor (fünfstimmig): Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et expecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.

Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden und erwarte die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben. Amen.

III. Sanctus

SANCTUS: Chor (sechstimmig): Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria ejus.
Heilig, heilig, heilig, Herr Zebaoth! Voll sind Himmel und Erde seines Ruhmes.

IV. Osanna. Benedictus. Agnus Dei. Dona nobis pacem

OSANNA: Chor (achtstimmig): Osanna in excelsis! – Hosanna in der Höhe!

BENEDICTUS: Arie (Tenor): Benedictus qui, venit in nomine domini!
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

AGNUS DEI: Arie (Alt): Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarm dich unser.

DONA NOBIS: Chor (vierstimmig): Dona nobis pacem! – Gib uns Frieden!

MITWIRKENDE:

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

Solisten:

Irmgard Schwantes, Sopran; Lotte Wolf-Matthäus, Alt; Willi Koberg, Tenor; Hans-Olaf Hudemann, Baß; Konzertmeister Toni Faßbender, Solovioline; Kammervirtuos Heinrich Teubig, Solotrompete; Heinz Butowski, 1. Oboe d'amore; Rudolf Kunze, 2. Oboe d'amore; Willi Pretzsch, Soloflöte; Max Zimolong, Solohorn

Am Cembalo: Herbert Collum — An der Orgel: Gerhard Paulik

Chor: Kreuzchor und Bachverein / Orchester: Dresdner Philharmonie

HOHE MESSE IN H-MOLL

Dieses gewaltige Werk, in das in würdiger Weise einzuführen ein ganzes Buch erforderlich wäre, steht in enger Beziehung zum sächsischen Herrscherhaus und damit auch zu Dresden. Am 21. April 1733 fand im Rahmen der Erbhuldigungsfeier der Stadt Leipzig früh 7 Uhr in der dortigen Nikolaikirche ein Festgottesdienst statt, in dem Bach das Kyrie und Gloria aufführte. Das Kyrie erinnert verschiedentlich an die Trauerode, die am 17. Oktober 1727 in der Leipziger Universitätskirche zu Ehren der verstorbenen Kurfürstin Eberhardine unter Bachs Leitung erklang. Das Kyrie war als eine Art Requiem für den am 1. Februar 1733 heimgegangenen August den Starken gedacht. Mit dem Gloria wollte Bach dem neuen Kurfürsten huldigen, auf den er große Hoffnungen setzte.

Außer der bereits erwähnten (Gratias [1. Chor] aus der Ratswahlkantate) hat Bach noch eine Anleihe bei sich selbst ausgeführt, indem er den Einleitungschor der Kantate „Schauet doch und sehet“ zum „Qui tollis peccata“ umarbeitete. Kyrie und Gloria faßte Bach als Missa zusammen und überreichte am 27. Juli 1732 die Stimmen dem Kurfürsten mit der Bitte um Verleihung „eines Praedicats von Dero Hoff-Capelle“. Den erbetenen Titel erhielt der Meister erst drei Jahre später.

Obwohl sich mit der Einreichung der Missa-Stimmen für Bach eigentlich die Sache erledigt hatte, komponierte er doch gar bald die ganze Messe durch. In Leipzig hätte er das Riesenwerk nie aufführen können. Auch in Dresden wäre eine Aufführung nicht möglich gewesen, da die Hofkirche erst später erbaut wurde. Der kürzlich verstorbene Musikgelehrte Arnold Schering hat die Vermutung ausgesprochen, Bach hätte die Hohe Messe als Ganzes für die im Jahre 1734 stattgefundene Königskrönung in Krakau geschaffen, sei aber einem anderen Musiker gegenüber, dessen Namen wir nicht wissen, unterlegen.

Daß nicht alle Teile der h-moll-Messe Originalmusik sind, wurde bereits zum Teil gezeigt. Im Credo und Confiteor ertönen alte Gregorianische Weisen. Wahrscheinlich wollte Bach damit zeigen, daß diese Glaubenssätze den christlichen Kirchen gemeinsam sind. — Das Osanna ist aus dem Chor „Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen“ hervorgegangen. — Expecto resurrectionem ist ein Meisterwerk umgestaltenden Schaffens. Der Kantate „Gott, man lobet dich“ entnahm Bach das glanzvolle Vorspiel zum 2. Chor und fügte dem Instrumentalsatz einen 5stimmigen Chor ein. Ferner vermehrte er den 4stimmigen Satz des Chores „Jauchzet, ihr erfreuten Stimmen“ um eine selbständige 5. Stimme.

Im Dona nobis pacem hat Bach das Gratias fast notengetreu wiederholt. Bedenkt man, welche reiche musikalische Mittel Beethoven in der Missa solemnis verwendete, um die „Bitte um inneren und äußeren Frieden“ in Tönen auszudrücken, so könnte man meinen, Bach habe wenig Zeit gehabt oder sich am Schluß der Hohen Messe keine Mühe mehr gegeben. In Wirklichkeit aber entsprach die Übereinstimmung des Gefühls der Dankbarkeit gegen Gott mit dem Bitten um Frieden Bachs religiöser Grundeinstellung. In seiner Brust rangen nicht zwei verschiedenartige Seelen miteinander, sondern Bach war eine in sich einheitliche Persönlichkeit. Als gläubiger Protestant brauchte er sich im Ringen nach Frieden nicht förmlich zu verzehren. Er trug diesen Frieden bereits in sich und war Gott hierfür dankbar.

Fritz Müller.

Umschlagzeichnung von Kurt Eichler : Johann Sebastian und Wilhelm Friedemann Bach. Dr. Gütz-Druck Dresden

50 Pfennig



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresden.
TU